

12. April 2013 08:30 Uhr

UMWELT

Iller wird wieder Heimat für seltene Fische

Vöhringer Fischer freuen sich über Renaturierung des Gebirgsflusses *Von Ursula Katharina Balken*

Twittern 1

Gefällt mir 9

0

i



Von Ursula Katharina Balken

Vöhringen Die Renaturierung der Iller, die jetzt von der Illerbrücke aus in nördliche Richtung fortgeführt wird, erfreut besonders die Fischer. Sie sehen darin eine Möglichkeit, dass selten gewordene Fische wie Huchen und Äschen in der Iller wieder Heimat finden, wie der Fluss das jahrhundertlang für sie war. Norbert Frank, Vorsitzender der Vöhringer Fischereigemeinschaft, begrüßt diese Maßnahme, die auf 3,5 Millionen Euro veranschlagt ist: „Wir sehen darin gute Chancen, dass sich der Fischbestand erholt.“

Warum die „Kanalisation“ der Iller, wie Frank das nennt, so fatale Folgen für heimische Fischarten hatte, begründet er: „Durch die Eingrabung der Iller hat man der Äsche den Platz genommen, wo sie laichen kann.“ Äschen sind laut Frank „Kieslaicher“. Der Kies wurde aber mit der Zeit durch die immer tiefere Eingrabung des Flusses weggeschwemmt. Die Folge: Es entstand ein glatter Untergrund der Iller und es gab für die Äschen keine Laichmöglichkeiten mehr. Auch die an den Staustufen entstandenen „Badewannen“ – so wurden diese Flussstellen vom ehemaligen Vorsitzenden des Schwäbischen Fischereiverbandes, Franz Josef Schick, bezeichnet – schaden dem Fischbestand allgemein. Denn an heißen Sommertagen erwärmt sich das Wasser, was einige Arten nun gar nicht mögen. Auch hier hatte das Konsequenzen. Die Bestände reduzierten sich drastisch.

Nachdem es nun gelungen ist, durch das offene Deckwerk der Illersohle mehr Halt zu geben und den Kiesabfluss zu bremsen, fängt der Äschenbestand langsam an, sich zu erholen. „Das freut uns natürlich sehr“, sagt Frank. Der strömungsliebende Fisch Äsche, der auf der Roten Liste steht, findet so allmählich wieder Lebensbedingungen vor, die ein Überleben in der Iller möglich machen. „Wir haben im Verein die Losung ausgegeben, keine Äschen zu fischen, sondern sie zu schonen.“ Aber auch Huchen und Nasen finden sich allmählich wieder in der Iller ein, sodass wieder von einer wachsenden Vielfalt gesprochen werden kann. Was Frank sehr positiv empfindet, ist die Aufweitung der Iller. Sie wird stellenweise von 40 auf 60 Meter verbreitert. „Wichtig sind für die Fische auch die Flachwasserzonen. Dort richten sie ihre Kinderstuben ein. Die Ufernähe bietet Schutz, so können die Fische dort laichen.“ Arten wie die Huche profitieren davon, dass die Iller durchgängiger wird. Durch die Sohlschwellen kommt mehr Sauerstoff ins Wasser, was den Fluss wieder gesunden lässt.

Norbert Frank erinnert sich noch an seine Kindheit, als es so viele Huchen gab, dass man sie zum Oktoberfest nach München schickte, wo sie als Steckerlfisch ihre Liebhaber fanden. Dass sich in so wenigen Jahrzehnten der Fischbestand so dezimiert hatte, betrachteten die Fischer mit Sorge. „Die Kanalisation der Iller kam ja auch der Flößerei zugute. Man hat den Fluss Stück für Stück aus wirtschaftlichen Gründen vergewaltigt.“ Dass dem jetzt entgegengewirkt wird, erfreut das Herz eines jeden echten Fischers, der nicht nur an seinen Fang, sondern auch an die Umwelt denkt. Die Pläne der Renaturierung sehen auch vor, dass Hochwasser wieder in den Auwald abgeleitet werden kann. Das tut dem Wald gut. Dass die Fische nach dem Hochwasser aus dem überschwemmten Auwald wieder zurück in die Iller finden, war ein besonderes Anliegen von Frank. Er setzte sich dafür ein, Vertiefungen anzulegen, aus denen die Fische zurück in den Fluss schwimmen können. Die

geplante Rinne im Flussbett ist eine Chance für die Fische, bei Niedrigwasser zu überleben.

Jetzt bestellen! Das neue iPad inkl. e-Paper.